**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 21 (1913)

Heft: 7

Artikel: Wiederbelebung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-546415

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geringere Widerstandsfähigkeit der ältern Goldaten gegen länger dauernde Anstrengungen, verglichen mit den jungen. Sehr bedenklich war die Anhäufung von Kranken noch vor wenigen Wochen. Die Zustände, welche damals hier herrschten, müssen unbeschreiblich gewesen sein. Da schickte die italienische Regierung auf dringende Bitten Serbiens, ein Spitalschiff nach Durazzo, welches ca. 800 Kranke und Verwundete auf einmal entfernte und nach Salonifi transportierte, von wo sie per Bahn über Uesfüb nach Belgrad gebracht wurden. Jenes Spitalschiff befreite Durazzo und die serbische Adriaarmee aus großer Kalamität. Im Unterschied zu den griechischen Schiffen, in denen der Transport für die Kranken eine Qual bedeutet, ist dieses italienische Spital= schiff mit den modernsten hygienischen Einrichtungen versehen. Es besitzt auch vier ge= räumige Operationsräume, Röntgenkabinett 20. Acht chirurgisch geschulte Aerzte leiten den Krankendienst. Wie man mir soeben meldet, wird das Schiff etwa in einer Woche hierher zurückfehren und einen neuen Transport von Aranken und Verwundeten übernehmen. In den Lazaretten wird so zur Aufnahme frischer Verwundeter Platz geschaffen.

Auf unsern Wunsch wurde uns die grie= chische Schule mit ca. 150 Verwundeten als Lazarett angewiesen. Wir wählten dieses Bebäude, weil es mit seinen verschiedenen Räum= lichkeiten sich für einen geordneten Kranken= dienst noch relativ am besten eignet. Das Wort relativ ist dabei allerdings hervorzu= heben; denn auch dieses griechische Schulhaus befindet sich in einem unglaublich verlotterten Zustande. Von dem Unrat, der in allen Winteln herumlag, macht man sich nicht leicht eine Vorstellung. Durch die zerbrochenen Kensterscheiben pfiff der Wind. Die Fußböden laffen sich an verschiedenen Stellen nur mit Vorsicht betreten, wenn man sich nicht der Gefahr einer plötlichen Versenfung aussetzen will. Im ganzen Haus ist kein Abort vorhanden. Die Kranken muffen zu diesem Zweck einen mit Pfügen bedeckten Sof überschreiten,

um einen Ort zu erreichen, dessen Zustand jeder Beschreibung spottet.

Seit einigen Tagen haben wir nun den Arankendienst einigermaßen geregelt. Unser reichhaltiges Sanitätsmaterial kommt uns außerordentlich zustatten, da hier großer Mangel an Verbandstoffen herrscht. Auch unsere 50 Kisten Pulvermisch und andere mitgenommene Nahrungsmittel werden ausgiebige Verwendung finden, da der klägliche Ernährungszustand vieler unserer Kranken dringender Hülfe bedarf. Unentbehrlich ist uns die Unterstützung der Schwestern und des Wärters, die wir bei unserer ersten Expedition oft sehr vermißten. Die äußerst primitiven Verhältnisse erschweren allerdings die Krankenpflege erheblich, nament= lich das Fehlen von Betten. Für zahlreiche Details der Einrichtung sind wir auf unsere improvisatorischen Einfälle angewiesen.

Unsere Aranken zeigen sich im allgemeinen für unsere Bemühungen dankbar. Es tut ihnen wohl, zu sehen, daß man sich gründlich mit ihrem Justand befaßt, und bei der Unterssuchung herrscht in den großen Arankenräumen lautlose Stille. Bei seinem Besuche in unserem Lazarette teilte uns der neue Kommandant von Durazzo mit, daß wohl in allernächster Zeit frische Verwundete bei uns eintressen werden. Einstweilen aber nehmen diejenigen, welche schon unser Spital füllen, unsere volle Arbeitskraft in Anspruch.

In Ergänzung dieses Berichtes teile ich noch mit, daß wir uns alle in guter Gessundheit besinden und tüchtig arbeiten. Es wurde uns zu einem gemeinsamen Haushalt ein Häuschen unweit des Spitals angewiesen, wo wir übernachten und essen. Eine der Schwestern focht, wobei ihr ein serbischer Soldat behülflich ist. Wir sind froh um den mitgegebenen Proviant. Fleisch, Sier und Brot sind hier meist in genügender Quantität und ordentlicher Qualität erhältlich. Gegen die Insektionsgesahr mit Inphus suchen wir uns durch größte Reinsichseit, gegen Malaria durch prophylattische Chinineinnahme (jeden zweiten Tag 0,5 gr.) zu schützen.

# Wiederbelebung.

Lediglich des Interesses halber bringen wir hier eine Notiz, die wir einer französsischen Zeitung entnommen haben und die

eine neue Methode für die Wiederbelebung ankündigt.

Diese Methode, japanischen Ursprunges,

trägt den Namen "Auatsu" und gehört zum bekannten "Jinjitsu", wo sie zur Wiedersbelebung von Individuen angewendet wird, die durch dieses "Jinjitsu" niedergeworsen wurden. Da sie vielleicht auch dei Hitzschlag, Leblosigkeit dei Ertrinken oder auch dei Ohnsmachten wirksam sein könnte, wird es der Mühe wert sein, davon Notiz zu nehmen.

Das "Kuatsu" hat den Vorteil größter Einfachheit. Man legt den Betreffenden mit dem Gesicht gegen die Erde, also auf den Bauch, die Arme längs dem Körper heradshängend. Nun schlägt man mit der Faustheftig auf den siebenten Halswirbel, das heißt den vorspringendsten Wirbel der Nackensgegend. Und zwar geschieht dies Schlagen mit derselben Regelmäßigkeit, wie etwa der Zimmermann einen Nagel einschlägt. Sobald der Scheintote zur Besinnung kommt, setzt man ihn auf oder stellt ihn auf und hilft ihm gehen. Unterläßt man das, so fällt er, wie es scheint, in die Bewußtlosigkeit zurück.

Das Schlagen auf den siebenten Halswirbel hat den Zweck, den hinter diesem Halswirbel liegenden Markteil zu erschüttern und so den Herzrefler zu erhalten. Das Blatt, dem wir die Notiz entnehmen, bittet die Aerzte, die in den Fall kommen sollten, die Methode anzuwenden, ihre Resultate bekannt zu geben.

Wie gesagt, wir geben das Gesagte nicht ohne Vorbehalt wieder und möchten unsere Samariter nicht etwa ermuntern, diese Methode, die unserer Meinung nach, der starken Erschütterungen wegen, nicht ganz gleichgültig zu sein scheint, anzuwenden, bevor einmal sichere Resultate ärztlicherseits vorliegen.

Wichtiger wäre es, daß die bis jetzt ansgewendeten Methoden, namentlich die Splevestersche Armbewegung, etwas häusiger und besser geübt würden. Immer noch geschehen die Bewegungen zu schnell und hastig. Wir machen bei dieser Gelegenheit noch einmal darauf aufmerkam, daß 10 Atembewegungen in der Minute vollauf genügen.

## Vom Büchertisch.

Selundheitspflege. Ein Buch für Schule und Haus, von Dr. E. Bachmann, Zürich. Berlag von Schultsheß & Cie., Zürich. 298 Seiten, Preis gebunden Fr. 2.40.

Wir möchten namentlich die Aerzte, welche in den Fall kommen über hygienische Kapitel im allgemeinen oder im speziellen Vorträge zu halten, auf dies Büchslein hinweisen. Auch für den hygienischen Teil von Krankenpslegekursen ist es sehr zu empsehlen. Es ist ja eine mühsame Arbeit sür den beschäftigten Arzt, daszenige, was er in solchen Kursen über Hygiene doszieren soll, aus den zahllosen Hursen über Hygiene dozieren soll, aus den zahllosen Hygienewerken zusammensusuhachen. Hier sindet er alles in knapper und sehr übersichtlicher Form beieinander. Dabei ist die sonst trockene Beschreibung dieses Materials von pedantischem Ausählen ganz srei, ost durch belehrende Beispiele ersläutert.

Der Versasser beginnt mit dem anatomischen Teil. Da es nur für den Lehrer bestimmt ist, fällt der Mangel an Abbildungen nicht ins Gewicht. Die anastomische Beschreibung entbehrt der Trockenheit, die man so oft antrisst und bringt eine Fülle von allerhand Interessantem und Wissenswertem. Sodann bespricht der Versasser eingehend die Kapitel Lust, Wasser, Haut,

Rleidung, Ernährung und Wohnung. hier haben wir für unsere Krankenpflegefurse reichliches Material ge= funden. Es folgt die Gefundheitspflege des Kindes in verschiedenen Altersftufen und die Schulhngiene. In letterem Kapitel hätte der Berfaffer unferer Meinung nach etwas ausdrücklich darauf himweisen sollen, daß es höchste Zeit ift, mit dem Aufwischen der Schul= ftuben durch Kinder aufzuhören. Diese unfinnige Sorglosigfeit oder sträfliche Ersparnissucht findet man noch allzuhäufig. Die Kapitel über Infettionsfrantheiten, Krankenpflege und Erste Sülfe bei Unglücksfällen find, entsprechend dem Zwecke des Buches, furz gehalten. Wir haben das Buch mit der Absicht auf die Seite gelegt, es noch oft zu Rate zu ziehen. Nerzten und Lehrern fonnen wir es mit guter lleberzeugung emp= fehlen.

Suggestion und Hypnose, von Dr. Sopp. Würzburg, Curt Kabitsch, 1913. 72 Seiten. Mark 1. 80.

Sine furz gehaltene Nebersicht, die man mit Vorteil lesen kann. Sine irgendwie befriedigende Auftlärung über diese schwierige Materie in dem Büchlein zu sinden, wird dem Leser aber kaum gelingen.